Freie Fahrt für frisches Bier

InBev Deutschland nutzt internetbasierte Logistikplattform

Beck's gehört dazu, ebenso wie Franziskaner, Diebels und Löwenbräu. Die Rede ist von InBev, dem weltweit führenden Brauereiunternehmen. Rund 1000 Kunden beziehen von den fünf angeschlossenen Brauereien und verschiedenen Außenlagern ihre Getränkelieferungen – ein gewaltiger logistischer Aufwand. Damit Spediteure und Selbstabholer trotzdem zu den Stoßzeiten nicht Stunden auf die Verladung warten müssen, setzt das Unternehmen auf ein Zeitfenstermanagementsystem.

Wenn der Sommer kommt, mit Grillfesten, Fußballspielen und Open-Air-Partys, dann haben die InBev-Betriebe Hochsaison, und die Nachfrage steigt fast proportional zur Außentemperatur an. Gleichzeitig wächst aber auch der Stress in den Lagern und an den Laderampen.

Durchschnittlich 9000 Ladungen werden monatlich in den Zweigstellen abgewickelt, das meiste davon Auslieferungen oder Bestellungen von Getränkefachgroßhändlern, die ihre Ware selbst abholen, darüber hinaus auch eingehende Ware und Leergut aus dem Mehrwegkreislauf.

„An manchen Tagen war der Andrang so groß, dass die Schlange der wartenden Fahrzeuge bis auf die Straße reichte", berichtet Muamer Asani, Leiter Warehousing Germany bei InBev Deutschland, von seinen Erfahrungen am Standort Bremen. Da sich das Brauereigelände in der Hansestadt – wie auch die meisten anderen Braustätten des Unternehmens – in zentraler Innenstadtlage befindet, war eine räumliche Ausdehnung nicht möglich.

Das Unternehmen sah sich nach einer alternativen Möglichkeit um, die Stoßzeiten in der Verladung zu entzerren und Standzeiten zu minimieren, und stieß dabei auf die Zeitfenstermanagement-Software TISLOT®.

Deutsches Bier wird nicht nur hierzulande getrunken, sondern ist auch ein weltweiter Exportschlager. Beinahe täglich beliefern LKWs Getränkeläden im In- und Ausland mit dem begehrten Getränk. Um Wartezeiten und Leerfahrten zu vermeiden, muss die Logistik optimal abgestimmt sein. (Foto: InBev Deutschland)

Verladen nach Termin statt Rush-Hour an der Laderampe

„Vor Einführung des Systems erhielten unsere Kunden ihren Abholtermin ohne eine bestimmte Uhrzeitfixierung“, erklärt Adriano Leo, Leiter des Kundencenters von InBev Deutschland. „Dadurch kam es zu Stoßzeiten, in denen die LKW sich stauten und sich die Abfertigung verzögerte.“ Die freien Kapazitäten früher oder später am Tag wurden dagegen kaum genutzt, und das obwohl die Verzögerungen Verlader, Spediteure und Kunden nicht nur Nerven, sondern auch bares Geld kosten.

Bei der Ulmer Transporeon GmbH kannte man das Problem schon aus anderen Branchen und hat als Lösung das Zeitfenstermanagementsystem TISLOT® entwickelt. Die internetbasierte Plattform ermöglicht den zugelassenen Spediteuren und Kunden auf einfache Weise die Anmeldung von Fahrzeugen und die Reservierungen von Zeitfenstern im Versand oder in der Warenanlieferung. Dazu gewährt das System allen Nutzern eine aktuelle Übersicht über die noch verfügbaren Verladekapazitäten. Abholer und Lieferanten können daraus ein freies, für sie passendes Zeitfenster für die Be- oder Entladung auswählen. Ein Massenandrang und damit lange Wartephasen werden dadurch verhindert.

Bei InBev arbeiten Speditionen, die für das Unternehmen aus- und anliefern, ebenso mit dem System wie Getränkefachhändler, die ihre Ware selbst abholen, wie Leo erklärt: „Unsere Selbstabholer-Kunden können einfach und schnell das für ihre Tourenplanung günstigste noch verfügbare Zeitfenster selbst buchen, nachdem ihnen von unserem Kundencenter die Verfügbarkeit der Ware bestätigt wurde.“

Eine Schnittstelle zwischen dem Zeitfenstermanagementsystem und dem internen SAP-System von InBev sorgt dafür, dass nur LKW für bestätigte Bestellungen eingebucht werden können und dass gebuchte Zeiten sofort im SAP dokumentiert werden. Getränkefachgroßhändler, die nicht die Anmeldung per Internet nutzen möchten, können daneben auch über die Mitarbeiter im InBev-Kundencenter einen Abholtermin buchen lassen.

Win-Win dank besserer Zeiteinteilung

Die Fahrer von Getränke Nordmann in Wildeshausen, einem der größten Kunden von InBev Deutschland, holen täglich bis zu zehn Lastzüge in Bremen ab. Bei dieser Menge können sich auch kleine Verzögerungen in der Abfertigung schnell zu einem Problem aufsummieren. Zudem habe man früher bei der Klärung von Terminen und Aufträgen häufig mit besetzten Telefonen zu kämpfen gehabt, wie der Geschäftsführer Ingo Böttjer berichtet.

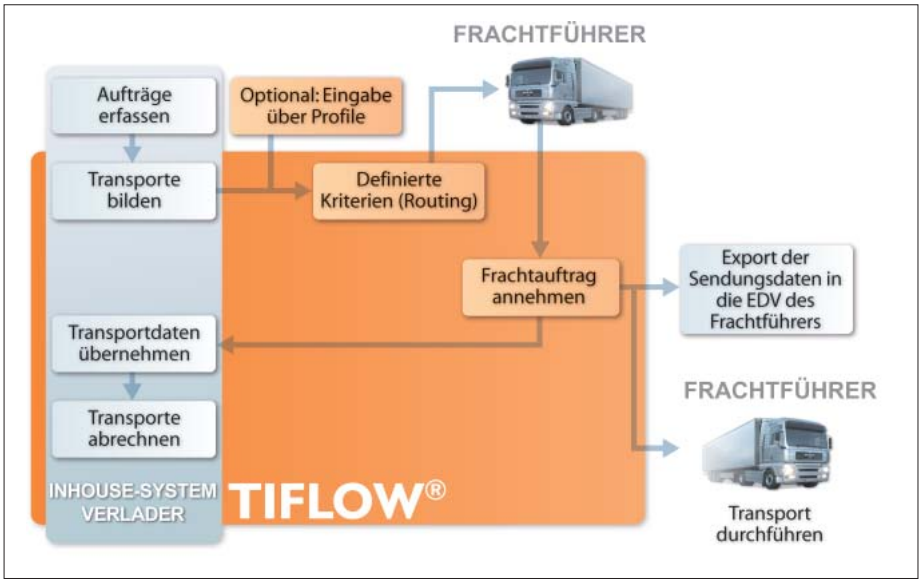
Durch das Online-Zeitfenstermanagement sind diese Telefonate jetzt weitgehend überflüssig geworden und auch die Standzeiten haben sich seit der Einführung des neuen Systems deutlich verkürzt: „Die Brauerei weiß jetzt, wann wir kommen, und ist darauf eingestellt.“ Daneben verbessert sich auch die Transparenz für den Kunden, so Leo. Mit einem einfachen Ampelsystem wird jederzeit der aktuelle Stand eines Auftrags angezeigt. „Der Kunde kann so via Internet den Status seiner Bestellung überprüfen und dementsprechend seine Touren optimieren.“

Getränke Nordmann war schon in der Pilotphase des Systems bei InBev dabei. „Natürlich gab es dabei noch Kritikpunkte, zum Beispiel Darstellungsprobleme; immerhin waren das die ersten Versuche“, so Böttjer. Die Verbesserungen seien aber rasch umgesetzt worden, bevor InBev das Zeitfenstermanagementsystem nach vier Wochen in Regelbetrieb übernahm. Der Brauereinkonzern legte bei der Einführung des Systems besonderen Wert auf eine kurze Implementierungszeit, da es für den Sommer 2007 bereits einsatzbereit sein sollte.

Nach den anfänglichen Tests wurden nach und nach die verschiedenen deutschen Standorte darauf umgestellt und die Kunden und Transporteure über die neue Technik informiert. Eine Hardwareaufrüstung oder eine lange Einlernzeit waren dabei nicht nötig.

Die Lösung ist per Internet erreichbar, man erhält ein Passwort und kann sich dann direkt einloggen.

Inzwischen nutzen rund 20 Speditionen und ein Großteil der etwa 700 im System angemeldeten Kunden das Zeitfenstermanagement; die Distributionslogistik aller Brauereien des Unternehmens in Deutschland und der meisten Lager wird darüber abgewickelt sowie zusätzlich in einigen Bereichen auch die Eingangslogistik. „Insgesamt hat sich für alle Seiten schnell eine Win-Win-Situation ergeben“, berichtet Asani. „Die Fahrer müssen kaum Zeit mit Warten an der Rampe verbringen, wir können unsere Kapazitäten besser nutzen, und die Kunden bekommen ihre Bestellungen schneller.“



Prozess bei der kontraktbasierten elektronischen Frachtvergabe mittels TIFLOW®: Anhand vordefinierter Kriterien wird aus dem Frachtführerstamm des Verladers der passende Transporteur ermittelt und der Auftrag in Sekunden an ihn verschickt. (Foto: Transporeon)

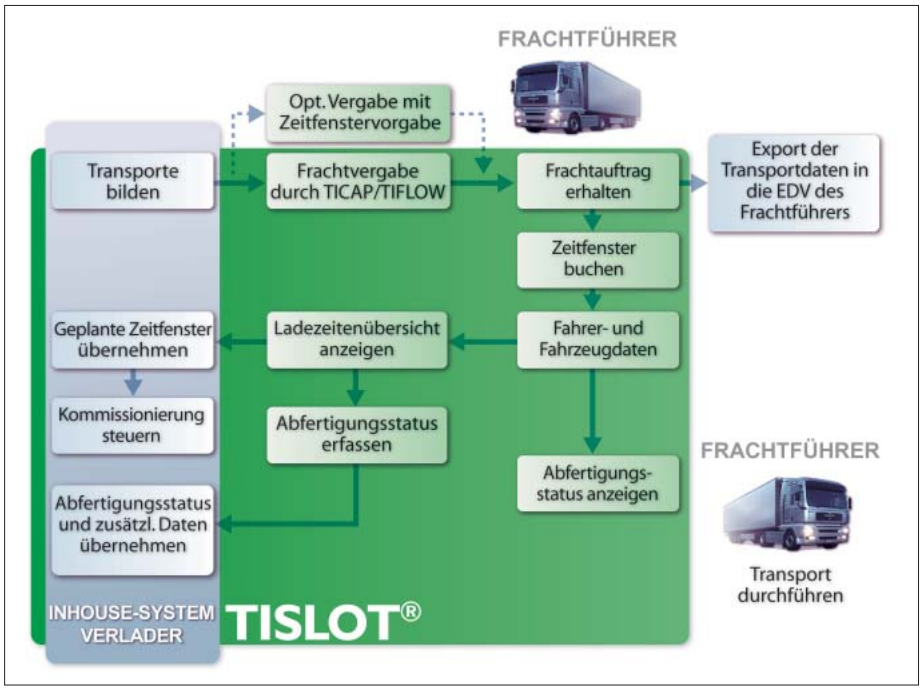
Mehr Flexibilität und Koordinationsmöglichkeiten für Spediteure

Seit April 2007 setzt InBev Deutschland auch im Bereich der Frachtvergabe die Logistikplattform der Transporeon GmbH ein: Mittels TIFLOW®, dem Modul für die kontraktbasierte Frachtvergabe, kann für An- und Auslieferaufträge des Brauunternehmens nach eigens definierten Kriterien aus dem internen Frachtführerpool ein geeigneter Transporteur ermittelt werden. Der Transportauftrag wird über die Plattform automatisch an den gewünschten Spediteur übermittelt, die Auftragsbestätigung kommt über denselben Weg zurück. Durch dieses System habe sich die Koordination mit den Frachtführern deutlich vereinfacht, wie der Leiter des Warehousing Germany bei InBev erzählt: „Wir konnten damit die Effizienz in der Frachtvergabe um circa 25 Prozent steigern.“

„Sobald die Transporte bei InBev erfasst werden, bekommen wir sie über TIFLOW® direkt zugewiesen“, beschreibt Klaus-Peter Gerloff, Geschäftsführer der GKS Gerloff Spedition GmbH den Ablauf.

Rund 50 Transporte befördert das Unternehmen aus Schwanebeck täglich für den Brauereikonzern, die schnelle Abwicklung der Beauftragung ist dabei spürbar von Vorteil: „Wir können das nötige Transportvolumen für die nächsten Tage dadurch gleich abschätzen und unsere Kapazitäten dem Ladeaufkommen leichter und vor allem rechtzeitig anpassen.“

Die Terminbuchung via TISLOT® erhöht dabei die Flexibilität in der LKW-Disposition noch zusätzlich. Nach Auftragseingang kann die Spedition darüber direkt auf die Zeitfensterübersicht der gewünschten Ladestelle zugreifen und aus den offenen Zeit-Slots den passenden auswählen. „Die freien Termine sind auf einen Blick ersichtlich“, so Gerloff, „sodass wir uns nicht mehr lang mit der jeweiligen Ladestelle von InBev abstimmen müssen.“ Das Speditionsunternehmen hat das Zeitfenstermanagement-System inzwischen auch für ein eigenes Lager übernommen. (cg) □



Das Modul TISLOT® erleichtert das Zeitfenstermanagement an der Laderampe: Die Online-Buchung von Slots für die Be- und Entladung bietet Verladern wie Frachtführern mehr Transparenz sowie eine bessere Zeiteinteilung und damit eine Reduktion der Standzeiten und eine erhöhte Auslastung ihrer Kapazitäten. (Foto: Transporeon)